

Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Ein Berliner Korrespondent der „Magdb. Ztg.“, der sich theils starken politischen Täuschungen hingibt, theils auch nicht immer aus reinen Quellen schöpft, hat bekanntlich die Behauptung aufgestellt, daß Graf Bismarck trotz seiner Beurlaubung im steten Verkehr mit dem preussischen Staatsministerium bleibe und daß in demselben gegen seinen Willen nichts geschehen könne. Dieser Behauptung gegenüber ist von uns und von anderer wohlunterrichteter Seite wiederholt ausgesprochen worden, daß seit der Beurlaubung jeder Verkehr zwischen dem preussischen Staatsministerium und Bismarck eingestellt ist. Wir haben schon an demselben Tage, wo in der „Provinzial-Correspondenz“ die Nachricht von der Beurlaubung des Grafen Bismarck stand, auf den Unterschied hingewiesen, der zwischen den diesmaligen und den früheren Beurlaubungen liegt und namentlich hervorgehoben, daß alle fortlaufenden Kommunikationen über wichtige Staatsgeschäfte zwischen dem Ministerium und dem Grafen Bismarck, wie sie früher stattgefunden, durch die diesmalige Art der Beurlaubung ausgeschlossen sei. Wir haben ferner in Uebereinstimmung mit der „Provinzial-Correspondenz“ konstatiert, daß sich der Urlaub des Grafen Bismarck bis über den Anfang der Landtagsession hinausdehnen und die Vorarbeiten für die Landtagsession ohne dessen Mitwirkung erfolgen werden. Da gegen diese Mittheilungen, namentlich aus Parteinteressen, Zweifel erhoben worden waren, erfolgte von kompetenter glaubwürdiger Seite einer Widerlegung der Nachrichten, welche diesen Zweifeln Geltung verschaffen wollten. Ein vermeintliches Schwanken in der Auslegung des Urlaubs hat daher wenigstens auf unserer Seite nicht stattgefunden. Wenn Schwankungen stattgefunden haben, so ist das nur bei der liberalen Partei der Fall gewesen, die, wie im vorigen Jahre, nach dem Bedürfnis ihrer Polemik dem Urlaub bald eine positive, bald eine indifferentere Bedeutung beilegt. Das ist den genaueren Beobachtern nichts Neues. — Aus allen Landtheilen, aus den neuen und alten Provinzen, sind der Regierung Berichte zugegangen, in denen hervorgehoben wird, daß die Mittheilungen über die letzte Reise des Königs in allen Theilen der Gesellschaft mit der herzlichsten Theilnahme aufgenommen worden sind und daß sie überall einen sehr bedeutenden und erfreulichen Eindruck gemacht haben. Das erhebende Gefühl über die erreichten Erfolge, das Bewußtsein, einem großen Staatsorganismus anzugehören, und die Hoffnung auf eine weitere geeignete Entwicklung desselben sind tief in das Leben des Volkes eingedrungen. In Schleswig-Holstein hat insbesondere noch das Auftreten Thomsens eine große Wirkung hervorgebracht. Man glaubt, daß dort in der Stellung der Parteien ein Wendepunkt eingetreten ist, daß sich die Bildung einer Partei, die sich auf den realen Boden der Verhältnisse stellt, vollziehen und daß mit den Traditionen der früheren Politik gebrochen werden wird. Dies wird namentlich in Augustenburger Kreisen am Schmersen empfunden. Die beiden Augustenburger Blätter, die „Iphoeer Nachrichten“ und die „Kieler Zeitung“, haben sich daher auch mit großem Eifer gegen die Erklärung Thomsens gewandt. Thomsen hat jetzt im „Kieler Korrespondenzblatt“ eine Antwort auf diese Augustenburger Artikel gegeben, worin er seinen patriotischen nationalen Standpunkt darlegt, und zugleich eine Reihe von Artikeln zu veröffentlichen versprochen, worin er nachweisen wird, daß Schleswig-Holstein keinen Grund habe, über Steuerüberbürdung zu klagen, sondern daß die Steuern daselbst früher (z. B. i. J. 1858—59) höher als jetzt gewesen sind. — Nach weiteren amtlichen Nachrichten aus dem Regierungsbereich Gumbinnen sind in den letzten 14 Tagen nur 8 Todesfälle am Typhus vorgekommen. Es sind daher auch jetzt die Diakonissen, die zuletzt im Kreise Seydelung thätig waren und sich um das Erlöschen der Epidemie vielfach verdient gemacht haben, aus ihrem segensreichen Wirkungskreise geschieden. — Ein hiesiges Blatt meldet, daß der Ober-Konfistorial-Rath Dr. Fournier auf den Rath seiner Freunde gegen das Urtheil 1. Instanz nicht appelliren werde, da er wahrscheinlich nicht freigesprochen werden würde und auf der andern Seite doch auf die Gnade des Königs zu rechnen hätte. So viel uns bekannt ist, sind gerade die ihm nahestehenden Kreise in ihn gedrungen, die 2. Instanz zu beschreiten. Ihrer Auffassung des Rechts wird durch den Hinweis auf den Gnadenakt nicht entsprochen. Daß Dr. Fournier ihre Ansicht theilt und Appellation einlegen wird, geht auch aus der Erklärung hervor, die er jüngst seinen Zuhörern von der Kanzel herab gegeben hat.

Berlin, 19. Juli. Ueber das Befinden Sr. Maj. des Königs entnehmen wir einem Berichte der „Epen. Ztg.“ aus Ems vom 16. d. Folgendes: Sr. Majestät der König erschien heut 7 Uhr zunächst am Kränchen- und darauf am Kesselbrunnen. Dem hohen Kurgaste waren nämlich vom Leibgarde Dr. v. Lauer in Uebereinstimmung mit dem Brunnenarzte Geh. Sanitätsrath Dr. Orth zwei Becher Kränchen- und ein

Becher Kesselbrunnen verordnet. Das erste Bad wurde bereits gestern genommen. — Daß der Aufenthalt der Königs in unserem Bade auf sein Befinden überaus heilsam einwirkte, wird allgemein behauptet, und dafür spricht auch seine heitere Stimmung, welche mit der Nüchternheit, die sich in allen seinen Bewegungen kundgibt, Gegenstand großer Freude und Bewunderung ist. Und dabei gönnt sich der König wahrlich keine Erholung. Die Kabinette, der Vertreter des auswärtigen Ministeriums, haben Arbeit vollauf und ihre Vorträge dauern stundenlang. Fast täglich nimmt Se. Majestät bald nach dem Diner am Arbeitstische Platz und bis zu später Stunde ist das Zimmer erfüllt.

— Heute (am Todestage weiland der Königin Luise (am 3. M. die Königin mit Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Karl von Potsdam herüber, fuhr von hier nach Charlottenburg zum Mausoleum und kehrte um 2 Uhr nach Schloß Babelsberg zurück. Die Abreise Ihrer Majestät nach Ems und Koblenz ist auf Donnerstag angesetzt.

— Das Staatsministerium trat am Sonnabend unter Vorsitz des Kriegeministers v. Moos zu einer Sitzung zusammen.

— Die Absicht, so bald wie möglich gleichzeitig in Wilhelmshaven und in Kiel ein Panzerschiff auf Stapel zu legen, ist, nach Angabe der „Nat.-Ztg.“, dahin modifizirt worden, zunächst den Bau eines Panzerschiffes an der Jagde in Angriff zu nehmen, dagegen im Kieler Hafen, sobald die notwendigen provisorischen Einrichtungen getroffen sein werden, den Bau eines „Monitors“ zu beginnen.

— Ein Stückchen Mittelalter spielt sich gegenwärtig in der Grafschaft Hohnstein am Harz ab. Das Rittergut Werna, schreibt man der „Harz-Ztg.“, ein Lehen der Grafen Stolberg-Stolberg als Besitzer der Grafschaft Hohnstein, ist seit Jahrhunderten im Besitz der Freiherren von Spiegel gewesen. In einem, in diesem Frühjahr stattgefundenen Separations-Termin leugnete der bevollmächtigte Vertreter des Freiherren Domherrn von Spiegel zum Deisenberge die Lehnqualität des Rittergutes Werna. Nach dem Lehnrecht zieht aber die Lehnung der Lehnqualität den Verlust des Lehngrundes nach sich. Der Vertreter des Grafen v. Stolberg-Stolberg berichtete dies seinem Herrn, die Sache wurde verfolgt und dem Herrn v. Spiegel in zwei Instanzen die sofortige Herausgabe des Gutes aufgegeben, da die Lehnqualität sehr leicht von Seiten Stolberg's beweisen werden konnte. Der Pächter des Rittergutes übergab nun dem gräflichen Bevollmächtigten die Schlüssel. Hinterher besann er sich jedoch eines andern und trat wieder auf die Seite des Herrn v. Spiegel. Da sich das Gerücht verbreitet hatte, der Graf v. Stolberg-Stolberg werde binnen Kurzem das Rittergut einnehmen, nöthigenfalls mit gewaffneter Hand, so setzte sich auch der Pächter in Verteidigungszustand. Das Thor wurde verrammelt, die Knechte unter Trommelschlag im Exerciren und im Schießen geübt, Wachen wurden aufgestellt und alle zwei Stunden abgelöst, der Schloß hütet mit dem Fuß auf dem Rücken die Schafe, kurz: man glaubt ins 14. Jahrhundert versetzt zu sein. Ein großes Plakat soll auch am Thore der Ritterburg stehen, und die Aufschrift haben: „Verbotener Eingang für alle Raubritter!“ Die Bestürmung der Burg ist noch nicht erfolgt, auch noch keine Schlacht geschlagen; aber man ist auf den Austrag dieser Fehde sehr gespannt.

Königsberg i. Pr., 17. Juli. Am Mittwoch Abend war eine Anzahl von Männern verschiedener Stände aus Stadt und Provinz im Kneiphöfer Junkerhofe erschienen, um über die bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs im September zu veranstaltenden Festlichkeiten zu beraten. Die Gesellschaft einigte sich dahin, daß sie dem Oberbürgermeister Geh. Rath Riesche und dem Grafen Kanitz-Podangen die Angelegenheit, namentlich die Zusammenfassung eines Comités für die weiteren Verhandlungen übertrug.

Düsseldorf, 17. Juli. Heute wurde der Gladbacher Tumultprozeß gegen Mende und Genossen verhandelt. Die „Düsseld. Ztg.“ berichtet: „Aus der Vernehmung der Belastungs- und Schutzzeugen ging zunächst hervor, daß man es nicht mit tendenziösen Arbeiter-Unruhen, sondern mit einem Krawall zu thun hatte, dessen intellektuelle Urheber der Reichstags-Deputirte Frh. Mende zugeschrieben wird. So sprach der Deputirte Mende von der Erscheinung einer sozialen Revolution mit wehendem Haupthaar, die mit ehernen Sandalen Alles niedertrampeln würde, was sich ihr entgegenstelle, falls die soziale Frage nicht friedlich gelöst würde. Auch sprach er von dem hungernden Magen der Arbeiter und von dem Unrecht, das die Arbeitgeber ausübten und die Arbeiter dulden müßten, und von den hohen Steuern, die das unter den Linden in Berlin spazieren gehende Militär verursache. In Betreff der übrigen 28 Angeklagten stellte sich nur bei dreien evident die Verursachung der in der Anklage angeführten Exzesse heraus. Auch ging aus den Zeugen-Aussagen hervor, daß es eine Unmöglichkeit war, das Versamm-

lungs-Lokal sofort nach der Aufforderung des Polizeikommissars Bornheim zu verlassen, da das Lokal erstens nur einen engen Ausgang hatte und zweitens in der ersten Etage des Hauses lag. Der Urtheilspruch, der nach einer einstündigen Verhandlung seitens des Gerichtshofes gegen 1 Uhr Mittags bei lautloser Stille eines dichtgedrängten Auditoriums verliest wurde, lautete gegen Mende wegen Störung des öffentlichen Friedens u. s. w. auf ein Jahr Gefängniß, gegen Bernhard Hansen wegen Verfassens mit einem Bierglase und Widerstand auf je einen Monat Gefängniß. Die übrigen 25 Angeklagten wurden freigesprochen. Eine nach dem Urtheilspruche seitens eines freigesprochenen Angeklagten allzu vorläufige Kundgebung war schließlich noch die Ursache einer momentanen Sitzung, die jedoch mit der Freisprechung endete, nachdem dem Beschuldigten noch eine ernstliche Warnung erteilt worden war.

Schwerin, 19. Juli. Gutem Vernehmen nach hat das Ministerium das Anerbieten der Generalversammlung der mecklenburgischen Eisenbahngesellschaft vom 10. d. wegen Ueberlassung der Bahn gegen eine 4prozentige Rente und 1/2prozentige jährliche Amortisation abgelehnt. Die Verhandlungen wegen Anlaufes der Bahn sind nunmehr definitiv abgebrochen.

Langensalza, 16. Juli. Die „Nordh. Z.“ berichtet: Der 27. Juni führte auch in diesem Jahre wieder eine große Menge Fremde in unsere Stadt, indem man an diesem Tage wieder eine offizielle Feierlichkeit erwartet hatte. Diese stand jedoch für diesen Tag nicht in Aussicht, sondern war auf Sonntag, den 4. Juli, festgesetzt. Dagegen waren die Gräber der an jenem denkwürdigen Tage Gefallenen mit Blumen und Kränzen geschmückt, welche theils von hiesigen Freunden, aber auch von Angehörigen, welche zu diesem Zwecke aus weiter Ferne hergekommen, niedergelegt worden waren, wobei es an rührenden Scenen nicht fehlte.

Würzburg, 16. Juli. Der Vater des (wegen Unterlassung der militärischen Honneurs ohne gesetzlichen Grund zu Arrest verurtheilten, dann seiner Haft entlassenen, später aber zum Dienst einberufenen) Reservisten und Studenten Schenk v. Geyern hat nach der „N. Würzb. Ztg.“ eine Entschädigungsklage gegen Oberst Maillinger eingereicht. Er beansprucht eine Entschädigungssumme von 5000 Fl. zum Besten einer Wohltätigkeitsanstalt.

München, 17. Juli. Die „Südd. Presse“ schreibt: „In Regensburg ist vom Ministerium dem Professoren-Kollegium eine Untersuchung gegen die unter Leitung der dortigen Jesuiten stehende marianische Studenten-Kongregation und schleunigste Einsendung des Protokolls befohlen worden.“

Wien, 16. Juli. Der ungarische Reichstag ist gestern still geschlossen worden und die Delegationen können nun ungehindert an die Arbeit gehen. Das thun sie auch, und schon bereiten die Kommissionen die Berichte vor, so daß man meint, die Session werde in drei Wochen beendet sein. Ganz harmlos dürfte sie nicht verlaufen, da die Forderungen des Kriegsministers auf Bedenken stoßen.

— Dem ungarischen „Lloyd“ wird geschrieben: „Am 2. Juli hat Graf Beust die im Nothbuche mitgetheilte Depesche nach Rom gesandt, welche noch einmal die ganze Konfessionsfrage prinzipiell darlegt und ganz geeignet ist, in Rom etwaige Illusionen zu zerstreuen. Zu ungefähr den gleichen Konklusionen gelangte ein Schreiben an den heiligen Vater, welches Kardinal v. Rauscher dieser Tage absandte. Der Kardinal Erzbischof sagt hier, daß es sein innigster Wunsch ist, vor seinem Lebende eine Verständigung und Versöhnung zwischen seinem Vaterlande und dem heiligen Stuhle angebahnt zu sehen. Daraufhin ist der Kardinal erjucht worden, sich wo möglich persönlich nach Rom zu verfügen.“

Brüssel, 15. Juli. Der königlich preussische und norddeutsche Gesandte v. Balan hat unsere Residenz auf einige Monate verlassen. Nach einer kurzen Erholungsreise wird sich derselbe gegen Mitte August nach Berlin begeben, wo er, einer Aufforderung des Grafen Bismarck zufolge, statt des dann ebenfalls beurlaubten Unterstaatssekretärs v. Thile die Vertretung des Ministers in der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten übernimmt. Herr v. Balan, der spätestens Anfangs Oktober auf seinen hiesigen Posten zurückzukehren denkt, wird, da der Legationsrath Prinz Eroy sich auf unbestimmtem Urlaub befindet, von dem Sekretär bei der preussischen Botschaft in Paris, Grafen Arnim, welcher früher der hiesigen preussischen Gesandtschaft längere Zeit attachirt war, als interimistischen Geschäftsträger vertreten.

Genf, 18. Juli. Vor einigen Tagen hat hier wieder das Central-Comité der sog. Friedens- und Freiheitsliga (welche mehr auf „Freiheit“ bez. Anarchie, als auf „Frieden“ bedacht ist) getagt und die frühere Absicht, den diesjährigen Kongreß wieder in Bern abzu-

halten, dahin abgeändert, bejagten Kongreß nach Lausanne auf den 14. bis 19. September l. J. definitiv einzuberufen. Diese Abänderung soll insbesondere auf den Wunsch der Franzosen geschehen sein, welche dieses Jahr zahlreich mit ihren neu gewählten Deputirten, wie Jules Favre, Bancel, Gambetta u., erscheinen werden. Auch Castelar mit einer Deputation spanischer Republikaner soll das Erscheinen zugesagt haben.

Paris, 17. Juli. Je höher des Thermometers quersilberne Säule steigt, je dräuender Aëaumur auftritt, desto zahlreicher werden die Abschiedsszenen auf den Bahnhöfen. Von dem Cousin reißt sich stolz die Cousine und geht ins Exil und selbst getreue Ehegatten willigen in momentane Trennungen; denn sie — muß aufs Land, und ihn — halten Geschäfte hier zurück. Da das neue Ministerium bis jetzt noch nicht zu Stande gekommen, vertreibt sich der Pariser die Zeit mit allerlei Späßen. Gestern wurde vor dem Café Tortoni ein harmlos vorüber wandernder Spaziergänger als der neue Minister des Innern bezeichnet, es erhob sich ein mächtig Gedränge, fast wie von einem gestrandeten Waldfisch, Flucht allein rettete den unschuldigen Seitenständer vor der öffentlichen Neugier. Ganz so erging es vor einiger Zeit einem Russen, den man als den Baron v. Madau der müßigen Menge bezeichnete; Sie erinnern sich, daß Baron Madau nicht durch seine Briefe, die kein Mensch kennt, sondern lediglich durch den Brief bekannt geworden ist, den der Kaiser in anderthalb Millionen von Exemplaren an ihn adressirte. Zu der kleinen Ministerkrise dieser vergangenen Woche gesellte sich die Schötenkrise im Collège Louis le Grand. Die jungen Herren verlangten tumultuariß Reformen in der Küche, energischer Protest gegen die Schöten namentlich — zerbrochene Platte und zerfallene Fenster, sogar Gesang der Marcellaise. Die Ausständischen wurden aufgelöst und zu ihren Eltern heimgeschied. Sie sind aber nicht sehr betrübt darüber, rauchen Cigarren, auf den Boulevards flanirend, führen das große Wort in der Schwimmschule u. s. w. u. s. w. Kinder giebt es hier nicht mehr.

— Das „Journal Officiel“ meldet, die Kaiserin, „über die geringe Entwicklung der geographischen Studien in Frankreich höchlich beunruhigt“, habe beschloffen, einen Nationalpreis von 10,000 Fr. zu stiften, der alljährlich von der geographischen Gesellschaft einer Franzosen zuerkannt werden soll, und zwar für die Reise, Entdeckung, Schrift oder Arbeit, welche dem Fortschritt oder der Ausbreitung der geographischen Wissenschaften oder den auswärtigen Handelsverbindungen Frankreichs sich ersprießlich erwiesen haben würde.

Paris, 19. Juli. Das „Journal officiel“ veröffentlicht eine Verordnung, wodurch der Marschall Graf Vallant zum Minister des Kaiserlichen Hauses und der schönen Künste ernannt wird.

— Die Abendblätter betrachten das neue Ministerium als ein Uebergangsministerium. — „France“ zufolge wäre über den Termin der Wiederberufung des gesetzgebenden Körpers noch keine Bestimmung getroffen. Dasselbe Blatt versichert, daß den Deputirten Seglé, Dillier und Talhouet Vorschläge wegen Uebernahme eines Portefeuilles gemacht wurden; die genannten Deputirten hätten indeß unter der Zusicherung, das neue Kabinett zu unterstützen, abgelehnt.

Paris, 19. Juli. Der Staatrath und das Ministerium sind heute zu einer Beratung zusammengetreten, in welcher, wie man versichert, beschlossen worden ist, daß der gesetzgebende Körper erst zum Oktober wieder einberufen werden soll.

— Die Deputirten sind davon in Kenntniß gesetzt worden, daß der gesetzgebende Körper erst nach mehreren Monaten wieder zusammentreten werde.

London, 17. Juli. Der Prinz und die Prinzessin von Wales statten 3. Maj. der Königin einen kurzen Besuch auf Schloß Windsor ab und besuchten am Nachmittag die inzwischen in London eingetroffene Großfürstin Maria von Rußland.

— Die Schraubenfregatte „Ariadne“, welche in letzter Zeit, in Ermangelung eines anderen geeigneten Fahrzeuges, als Jacht für den Prinzen von Wales benützt wurde, ist in Portsmouth zur Ausbesserung gedockt worden, um sich, wie gerüchelt wird, zur Eröffnung des Kanals nach Suez zu begeben.

— Lady Duff Gordon, deren Name durch zahlreiche gute Uebersetzungen deutscher Schriftsteller bekannt ist, ist in Kairo gestorben. Schon als junges Mädchen übersehte sie ein Werk Niebuhrs, später Namens „Geschichte Preußens“, so wie dessen „Ferdinand und Maximilian“ und dessen „russische Feldzüge an der Donau (1828—1829)“. Unter ihren Uebersetzungen befindet sich auch ein inzwischen fast vergessenes Buch: Meinhold's „Bernsteinherz“.

London, 19. Juli. Nach einer bei der brasilianischen Gesandtschaft eingegangenen Depesche bereitet sich die Armee der Verbündeten zur Erstürmung Escurras vor, wo gegenwärtig das Hauptquartier des Marschalls Lopez ist.

Madrid, 18. Juli. Die Regierung hat ein

Telegramm erhalten, wonach Don Carlos seinen bisherigen Aufenthaltsort heimlich verlassen, und, obwohl ihn die französische Polizei bis zur Grenze verfolgte, Navarra erreicht hat.

Lissabon, 14. Juli. Es bestätigt sich, daß auf Madeira Unruhen ausgebrochen sind und das Volk sich unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ erhoben hat. Die Regierung läßt mehrere Bataillone zur Unterdrückung des Aufsturus sofort nach Madeira einschiffen.

Petersburg, 17. Juli. Der kolossale Prozeß wegen des Goldbetrugs in den Staatswäschereien ist dem Gerichtshof in Kasan überwiesen worden. Der Werth des entwendeten Goldes beläuft sich auf mehrere Millionen Rubel. Der Diebstahl ist von einer wohlorganisirten Bande ausgeführt worden, deren Haupt seinen Sitz in Kowno hatte, ein Umstand, der dadurch Erklärung findet, daß das Geld ins Ausland abgesetzt wurde.

— Aus dem Gouvernement Nischnei-Novgorod liegt demselben 5. Departement des dirigirenden Senats, in welchem unlängst die berücklichtigte Angelegenheit der Salzdefraudation ihre Erledigung fand, gegenwärtig eine zweite, nicht minder umfangreiche, wenngleich auch einen geringeren Geldwerth repräsentirende Sache vor. Es handelt sich um eine systematische Plünderung der Staatswäldungen in diesem Gouvernement.

Athen, 15. Juli. Die erste Abstimmung des Parlaments (über die Wahl des Abgeordneten für Korinth) ergab eine Majorität von 29 Stimmen für das Ministerium.

Newyork, 17. Juli. Bei Gardiner's Island sind 150 Mann von der Friebeuterbande des Obersten Ryan gefangen worden; man hat dieselben vorläufig in dem Arsenal von Brooklyn inhaftigt.

Rio de Janeiro, 23. Juli. Der Aufstand in Uruguay gewinnt an Ausdehnung; der Präsident ist nach der Hauptstadt zurückgekehrt, ohne den Kampf mit den Insurgenten aufzunehmen.

Womern.

Stettin, 20. Juli. Dem Organisten an der Johannisikirche Herrn Müller ist zu seinem sechzigjährigen Jubiläum der Kronenorden verliehen und ihm derselbe durch den Hrn. Konsistorial-Präsidenten Heindorff überreicht worden. Von Seiten der städtischen Behörden empfing der Jubilar mit einem Glückwunschschreiben ein Geldgeschenk, vom Nicolai-Männerchor eine wertvolle Stuhlgabe und vom Nicolai-Knabenchor eine Photographie seiner sämtlichen Schüler. Außerdem gingen demselben von den verschiedensten Seiten herzliche Gratulationen zu. Dem Festmahle im Gleue'schen Lokale wohnten als Ehrengäste mehrere der ersten Geistlichen, der Herr Bürgermeister Sternberg u. c. bei. — Wie verlautet, beabsichtigen frühere Schüler und ehemalige Mitglieder des Nicolai-Chors, sowie Gesang- und Musikfreunde überhaupt, dem Jubilar zu Ehren in der ersten Hälfte des Monats August noch ein besonderes Fest, bestehend in musikalischen Aufführungen und einem gemeinschaftlichen Abendessen, im Schützenhause zu geben.

— Auf Grund eines gemeinschaftlichen Erlasses der Minister der Finanzen und des Krieges ist die Präklusivfrist auf Ende September festgesetzt, bis zu welcher die Abfindung von forstversorgungsberechtigten Jägern, welche freiwillig auf ihre Versorgungsansprüche verzichteten, durch Gewährung der Invalidenpension 4. Klasse ihrer militärischen Charge zulässig sein soll.

— Da die zur Zeit bei der Altpommerschen Land-Feuer-Societät versicherten Gebäude der Kupfermühle und der Pommersdorfer Anlagen nach einer Bekanntmachung der ständischen General-Direktion mit dem 31. December d. J. aus jener Societät auscheiden müssen, liegt es im Interesse der betreffenden Eigentümer, wegen anderweitiger Versicherung rechtzeitige Arrangements zu treffen.

— Wie die „Dd.-Z.“ meldet, hat der Herr Oberpräsident in der vergangenen Woche eine Deputation des Hoffbahn-Comité's wiederholt empfangen und sich über alle Details des Projektes eingehend unterrichten lassen.

— In der Nacht zum 18. d. Mts. brannte in Kl. Stepenitz das Wohnhaus nebst Stallgebäude des Eigentümers Graf total nieder. Bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, war es nur möglich, einige Stüde Vieh zu retten. Wie daselbe entstanden, ist nicht bekannt.

— Gestern Nachmittag wurde der Brettschneider Karl Mahnig aus Alt-Lese in der Oberwiesstraße von einem im schnellen Trabe hinter ihm kommenden zweispännigen Wagen erfasst, zu Boden geschleudert und von einem Hinterrade über den Fuß gefahren, so daß er in Folge der erlittenen starken Quetschung nach dem Krankenhause geschafft werden mußte.

— Der Spediteur Reinhold Schulz, welcher gestern Abend beim Uebergange über einen am neuen Bohlwerk liegenden Kahn ausglitt und in die Oder fiel, wurde, da Hüfte sofort zur Stelle war, unverzüglich aus dem Wasser gezogen und kam mit dem unfehlwilligen Bade glücklich davon.

— In verfloßener Nacht fand der Wächter auf der Oberwelt am Mühlberge einen erbrochenen hölzernen Kasten, in welchem sich verschiedene ansehnliche einem Seemann gehörige Kleidungs- und Wäschegegenstände befanden. Da der Eigentümer der Sachen, welche wahrscheinlich irgendwo gestohlen, nicht bekannt ist, sind letztere einwirken polizeilich asserviert.

— Aus einem verschlossenen Spinde in der Gaststube des Gasthofes „zum grünen Baum“ wurde in der Nacht zum 18. d. Mts. eine etwa 60 Thlr. ent-

haltende Geldtasche entwendet. Eigentümer dieses Geldes war der dortige Hausknecht sowie die Schänkerin, welche sogar in dem betreffenden Zimmer schliefen, in dessen während der Nacht nichts Verdächtiges bemerkt haben und fehlt sonach auch bisher jeder Anhalt, wer den Diebstahl, welcher auf genaue Bekanntschaft mit den örtlichen Verhältnissen schließen läßt, ausgeführt haben kann.

Bon der Jma, 18. Juli. Der in Preusslau erscheinende „Ulmersche Courrier“ berichtet in seiner jüngsten Nummer aus Templin, daß dem dortigen Landrathsamte eine Denkschrift zugegangen sei, in welcher der Plan zur Erbauung einer Eisenbahn von Stettin über Prenzlau, Templin, Gransee, Neuruppin, Friesack, Rathenow nach Genthin angeregt wird, und daß diese Denkschrift auch den übrigen dabei beteiligten Kreisen Behufs gemeinsamer Beratung und Verständigung zugefertigt worden sei. Als Hauptmotiv für dieses Projekt wird die Abkürzung und Verbesserung der Verbindung zwischen Stettin und dem Westen (Magdeburg, Köln, Hannover, Ostpreußen u. c.) angegeben, sodann aber auch hervorgehoben, daß endlich der Umweg über Berlin und der dortige lästige Aufenthalt für Güter (und selbstredend auch für Personen) aufgehoben werden solle.

Regenwalde, 17. Juli. Im Interesse der Pferdezucht der hiesigen Wirtse wurde hier heute Vormittag auf Veranlassung der pomm. ökonomischen Gesellschaft ein Fohlenmarkt abgehalten. Es waren aber, wie man der „Dd.-Ztg.“ meldet, nur höchstens 15 Fohlen gestellt, davon hat der Verein 6 Stück angekauft und sogleich unter den einzelnen Mitgliedern wieder verkauft. Die Gelegenheit benutzend, hielt der Rittgutsbesitzer Siebenbürger-Wödenberg eine Auktion von 45 jungen Bullen, Starfen und Kälbern ab; es wurde lebhaft gekauft und fand gute Preise erzielt. Nur einige Bullen blieben ohne Abnehmer.

Tempelburg, 19. Juli. Vor ungefähr 14 Tagen ereignete sich auf der im Bau begriffenen Chausseestrecke Tempelburg-Polzin in Fünfter Folge: Einer der Ausseher begab sich seitwärts in den Wald und wurde hier von einem Arbeiter angefallen, der mit der Flasche auf ihn eindrang. Auf den Hilferuf des Aussehers kamen drei andere Arbeiter herbei und bearbeiteten in dem Eifer, die an ihrem Vorgesetzten begangene Unbill zu rächen, ihren Genossen dermaßen, daß er nach Belhanien (Polzin) gebracht werden mußte, wo er an den Verletzungen nach einigen Tagen verstorben ist. Die Obduktion ergab, daß einige Rippen gebrochen und eine starke Verblutung nach innen stattgefunden hatte.

Demmin, 18. Juli (D.-Z.). Ein interessanter Fall hat sich bei der hiesigen Schützen-Pagane ereignet. Durch die Entscheidung der Königl. Regierung zu Stettin ist der Altermann, Kaufmann Lampe, deshalb dieses Postens entbunden worden, weil er den Manifestationsseid geleistet hat und weil das Privilegium lautet: „daß Derjenige, welcher Altermann ist, dies so lange bleiben soll, als er des Vermögens ist.“ Lampe bezieht dies auf körperliches Vermögen zur Ausfüllung der Stellung. Er hat sich mit seiner Beschwerde an das Königl. Ministerium gewendet und zwar insbesondere solche darauf gegründet, daß seine Frau Grundstücke und Vermögen besitze, er selber die Gastwirtschaft betreibe, und es bei vornehmen und angesehenen Personen auch häufig vorkomme, daß die Frauen sich im Besitze des Vermögens befinden, wovon der Mann den Mißbrauch hat.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Elysiun-Theater.) Fräulein Vina Mayr vom Wilhelmstädter Theater in Berlin hat sich, namentlich durch die Rolle der Gabriele in „Pariser Leben“, einen so außerordentlich vorteilhaften Ruf erworben, daß der kolossale Beifall, den die lebenswichtige Darstellerin hier gleich bei ihrem ersten Auftreten gefunden, wohl vollständig gerechtfertigt ist. Die Künstlerin, welche durch eine reizende Persönlichkeit gleich sich einnimmt, spielt die Rolle der Gabriele in so höchst origineller Weise und trägt die Gesangsproben so wirkungsvoll vor, daß wohl jeder, selbst der kälteste Zuschauer entzückt werden muß. Wir haben unser Publikum fast noch nie so in Ekstase gerathen sehen als gestern, wo Offenbach's komische Oper, die wir zu den besten des nun einmal beliebten Komponisten zählen, über die Bretter ging. Jedenfalls ist es einer der besten Trips, die Offenbach zu Gebote gestanden. Die sämtlichen hervortretenden Charaktere sind so humoristisch gezeichnet, daß die Operette selbst bei schwächeren Darstellern, als wir sie glücklicherweise diesen Sommer besaßen, gefallen muß. Wir räumen ein, daß Fräulein Mayr der Preis des Abends gebührt, können aber nicht verhehlen, daß auch die übrigen Mitwirkenden das Möglichste leisteten, um nicht zurückzusehen. Die brillantesten Männerrollen — Gondemari und Gaideseu — waren in den Händen der Herren Freimüller und Gröbe. Beide erwarben sich, neben dem Gast, vielen und wohlverdienten Beifall. Herr Stritt, in drei Chargen auftretend, ist ein so tüchtiger Künstler, daß er jedem der Charaktere mit gewohnter Virtuosität gerecht werden konnte. Weniger konnte uns die Metella des Fräulein Müller zusagen. Der Vortrag des Briefes hätte ganz anders wirken müssen. Recht brav war Fräulein Knauer als Pauline. Eine sehr schwierige, echt französische Rolle ist die der Madame Karader. Fräulein Räuber hat in derselben nicht zu viel und nicht zu wenig und reussierte eben deshalb ganz außerordentlich. Erwähnung verdienen die Herren Heim und Friedhoff (Babinet und Urbain), welche aus ihren

Partien das Möglichste zu machen suchten. Während der ganzen Vorstellung herrschte endloser Jubel. Fräulein Mayr wurde vordemaligen durch stürmischen und wiederholten Hervorruf ausgezeichnet.

Wir sind Herrn Direktor Herrmann zu großem Dank für die Genüsse der letzten Tage verpflichtet, die Gastspiele des Fräulein Mayr sowohl als das des Fräulein Gänger waren Glanzpunkte in dieser Saison, und der Wunsch: „Ach wenn es doch immer so bliebe!“ wird gewiß von Vielen mit uns geteilt. Ob nach Schluß solcher Gastspiele Fräulein Mayr noch einigermaßen goutirt werden kann, muß dahingestellt bleiben.

Schließlich müssen wir noch eines Benefizes gedenken, welches am Mittwoch stattfinden wird. Es gilt dem lebenswürdigen Tänzerpaar Fräulein Lanzavichia und Herrn Siem's. Zur Darstellung gelangt mit Herrn Gröbe: „Erzgebirge“, Tanz, „Herrmann und Dorothea“ und das am Sonntag mit stürmischem Beifall aufgenommene Ballet. Da die Tänzer an diesem Abend zum letzten Male auftreten, so ist wohl eine recht reger Theilnahme dieses Benefizes zu erwarten.

Vermischtes.

— Bei Gelegenheit des plötzlich erfolgten Todes von Lord Taunton erzählen die Blätter folgende interessante Geschichte von dessen Vater, wie dieser ein feinerer Mann und mit dem Hause Baring verschwägert wurde. Peter Casar Labouchère, so hieß der Vater des eben Verstorbenen, diente als junger Vermögensloser Mensch im Hause der weltberühmten, reichen Firma Baring. Durch sein angenehmes Wesen eroberte er sich Zutritt in den Familienkreis seines Chefs, und da er im Geschäft tüchtig war, so wurde er von jenem oft mit wichtigen Sendungen beauftragt, wie sie sonst nur ergrauten Bureauchefs anvertraut zu werden pflegen. Eine derartige Mission führte ihn einmal nach Amsterdam zu dem berühmten Banquier Hope, der großen Geschäften an dem jungen Manne fand und ihm nach Abschluß des Geschäftes, welches ihn hither geführt hatte, die Versicherung gab, daß er sich zum Vergnügen machen würde, ihn in seiner Laufbahn zu pouffiren. „Wenn Ihnen dies ernst ist“, bemerkte der junge Labouchère darauf, „dann bitte ich, machen Sie mich zum Kompagnon in ihrem Geschäft.“ Der alte Hope, über diese Unverschämtheit verärgert, hielt es für seine Pflicht, den jungen Mann zurecht zu weisen. „Wie aber“, entgegnete dieser, „wenn ich Schwiegersohn von Baring wäre?“ Schwiegersohn von Baring! Das freilich würde die Sache ändern. Als solcher sollen Sie in meinem Geschäft herzlich willkommen sein.“ „Ein Mann, ein Wort!“ sagte der andere und reiste nach England zurück. — Wenige Tage später überraschte er seinen Chef mit dem Gesuche, ihm die Hand seiner einzigen Tochter zu geben; er trübte sich und schmiedete sich mit der Hoffnung, ihre Zuneigung gewinnen zu können. „Jungler Mann, ich achte Ihre geschäftliche Begabung, allein Sie sind verrückt oder noch schlimmeres“, so lautete die Antwort des stolzen Banquiers auf die kühne Bewerbung. „Wie aber“, entgegnete der unerschütterliche Labouchère, „würden Sie mir auch dann die Hand Ihrer Tochter verweigern, wenn ich Theilhaber der Firma Hope u. Co. in Amsterdam wäre?“ „Das allerdings würde die Sachlage ändern. Als Kompagnon von Hope, junger Mann, würde ich Sie von Herzen als meinen Schwiegersohn acceptiren.“ „Ein Mann, ein Wort!“ sagte der andere, schrieb an Hope, daß ihm Baring's Tochter zugesagt sei, dokumentierte vor Baring seine eventuelle Theilhaberschaft bei Hope, wurde darauf wirklich Hope's Kompagnon und Baring's Schwiegersohn — die Moral mag sich jeder ehrgeizige junge Komtoirist selber zurecht machen. — Auch sein eben verstorbenen Sohn, der im Jahre 1859 unter dem Titel Baron Taunton in's Oberhaus erhoben wurde, heirathete eine Baring, die Tochter von seiner Mutter Bruder.

— Ein Preis-Faustkampf, welcher im vorigen Monat an den Ufern des Cayuga-Sees in Nordamerika stattfand, hatte einen schrecklichen Ausgang. Es hatten zwei Männer, Namens Donnelly und McGuire, schon lange Zeit sich darüber gestritten, wer von Beiden die meiste Körperkraft zu entwickeln im Stande sei. Donnelly ist ein großer, stark gebauter Mann, aber kein geübter Raufbold. Osmals prahlte er, daß er den McGuire, der ein untergeordneter, nerviger Mann ist, hauen könne. McGuire stand im Rufe eines handwerksmäßigen Boxers. Jeder von Beiden hatte einen Haufen von Freunden und Anhängern, die alles thaten, um einen Preis-Faustkampf herbeizuführen. Es kam endlich auch dazu. Nur eine geringe Summe wurde auf das Resultat des Kampfes eingesetzt. Selbstandten, Referenten und Schiedsrichter wurden ernannt und die Boxerei begann. Der erste Gang war lang und blutig, und endlich wurde Donnelly zu Boden geworfen. Im zweiten Gang gab McGuire dem Donnelly einen schrecklichen Hieb ins Gesicht, und Donnelly schlug dafür den McGuire nieder. Im dritten Gang forcierte Donnelly den Kampf und McGuire sprang von ihm weg und wurde endlich niedergeschlagen, daß er unter die Stride rollte. Im vierten Gang ließ McGuire Anzeichen der Erschöpfung blicken, Donnelly zerblühte ihn ganz erbärmlich. Im fünften Gang versetzte McGuire dem Donnelly einen Faustschlag ins Gesicht, der eines seiner Augen schloß. Dann packte ihn McGuire und warf ihn mit Festigkeit zu Boden. So ging es im sechsten, siebenten und achten Gange. Im neunten Gange versetzte Donnelly dem McGuire einen solchen gewaltigen Schlag an die rechte Schläfe, daß McGuire wie eine Stange Blei niederfiel, noch

nelly blickte mit seinen blutunterlaufenen Augen mit Entsetzen auf die Leiche seines Gegners und schrie: „Herr Gott! Hab' ich ihn wirklich erschlagen? Jimmy, mach' doch Deine Augen auf, sag' mir nur ein einziges Wort!“ Aber Jimmy machte seine Augen nicht wieder auf. Die Fremde Donnelly's riefen ihm zur Flucht. Es entstand Alarm, einige Stimmen schrien: „Der Scheriff kommt!“ Donnelly ergriff seinen Rock, durchbrach den Ring und rannte davon wie ein gehefter Hirsch, und seitdem hat man von ihm nichts mehr vernommen.

Glogau, 13. Juli. Der Handelsmann Sander aus Schöna, hiesigen Krises, hat in diesen Tagen dem zoologischen Museum in Breslau eine seltene Mißgeburt überwiesen. Aus einem Ei, nicht größer als gewöhnlich, waren zwei lebende Enten ausgekrochen, die mit den Köpfen, und zwar Schädel an Schädel, zusammengewachsen waren. Die Thiere lebten ungefähr eine Stunde.

Genova. Ein in der Geschichte der Klöster bisher gewiß unerhörtes Ereigniß hat kürzlich in der Nähe von hier stattgefunden, ein Duell zwischen zwei Nonnen. In einem an das Kloster grenzenden Wäldchen haben die beiden Kombattantinnen miteinander Pistolenschüsse gewechselt. Es ist jedoch glücklicherweise kein Blut geflossen. Die Namen der Duellantinnen wie der Grund ihres Zwistes sind unbekannt.

London. Der um die Wohlfahrt der arbeitenden Klassen sehr verdiente Earl von Shaftesbury eröffnete ein Heimathshaus für Kleider- und Putzmacherinnen, eine Anstalt, deren Zweck darin besteht, den in diesen Geschäftszweigen beschäftigten schuldlosen Frauenzimmern gegen billige Vergütung nahrhafte Kost und ein bequemes Obdach zu verschaffen.

Literarisches.

Das Feenkind, von Paul Heyse, ist in dem vor Kurzem ausgegebenen neunten Hefte Band IV des „Salon“ nun beendet. Durch drei Hefte ging dieses seltene Meisterstück der Diktion und des Versbaues, und mit jedem Gesange steigerte sich das Interesse an dem Gegebenen, die Spannung auf das noch Kommende. Die vorher durch einzelne Andeutungen in der Presse erregten Erwartungen hatten, da es sich um ein neues Werk von Paul Heyse handelte, einen neuen Flug genommen — der Dichter ist nicht hinter denselben zurückgeblieben, er hat sie übertroffen. Wie mit spielender Leichtigkeit hat er eine Aufgabe gelöst, deren Schwierigkeit Jeder kennt, welcher weiß, was ein dreifach wiederkehrender Reim in jeder Strophe und dessen strenge Durchführung durch im Ganzen 244 Strophen bedeutet. Die Sprache läßt, obgleich markig und ganz verschiedenen Charakteren angepaßt, nie von der Paul Heyse eigenen Grazie und Decenz. So viel über die Form des Gedichtes.

„Novelle in Versen“ nennt es der Dichter. Das „Märchen“ von Jacques Cazotte: „La belle par accident“ hat ihm angeblich den Stoff gegeben, man findet aber, auch ohne zu den „Eingeweichten“ zu gehören, in jedem Verse Schilderungen, die sehr gut auf weit näher liegende passen, und das Ganze erscheint fast wie eine fein ausgearbeitete, höchst pilante, wirksame Satyre auf gewisse hohe und höchste Personen und Hofzustände. Wir wissen nicht, welches Zeitwerk größeres und gegründeteres Aufsehen machen sollte, als dieses „Feenkind“ — ein zarter Name für eine tief einschneidende dichterische That.

Außerdem erregend durch Form und Inhalt sind in denselben drei Hefen die „Briele eines deutschen Kleinstädters an den Herausgeber des Salon“. Das Sprüchfeuer des Witzes und Humors, die Nadelstiche der Ironie, die Geißel der Satyre vereinigen sich in diesen Mittheilungen über Personen und Zustände, es fehlt aber auch nicht an Reuenklagen, wenn schon der geheimnißvolle Verfasser sich die Mene giebt, als schreudere er mit Zuckerbütten um sich. Die Manier, wie er trifft, ist originell, theilweise aufs Köstlichste unterhaltend. Man lese z. B. den ersten Brief über Nasch und Professor Eckart, den dritten über die Aufführung von „Minna von Barnhelm“ am Hofe zu Koburg und man wird sich mit fortgerissen finden, obschon die „Harmlosigkeit“ des Verfassers höchstens darin besteht, daß er ohne Harm bleibt, d. h. sich chwalgen Griffen der Justitia mit aalglatten Wendungen zu entziehen weiß.

Wochen-Raritäten.

Stettin, 20. Juli. Wetter trüb. Wind: NW. Temperatur + 15° R.
Weizen wenig verändert, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 69 — 74 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, ungar. 69 — 72 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, weißer 72 bis 75 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, ungar. 58 — 66 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, feinsten 69 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 83 — 85 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., der Juli u. Juli-August 72 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ bez., Septbr.-Oktbr. 71 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Oktbr.-Novbr. 70 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Febr. 70 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
Roggen loco geringer schwer verkäuflich, Termine wenig verändert, pr. 2000 Pfd loco 59 — 60 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., ungar. 54 — 57 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, geringer per Juli 59 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Br. u. Bd., Juli-August 54 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 54 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 51 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Septbr.-Oktbr. 52 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, 53, 52 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., u. Br., 53 Br., Oktbr.-Novbr. 51 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ Br., Febr. 49 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
Gerste, Hafer, Erbsen u. Mais ohne Geschäft. Winterweizen stark offerirt, per 1800 Pfd. loco 83 — 96 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Septbr.-Oktbr. 87 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., heute 93 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez.
Rübsöl flau, loco 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Septbr.-Oktbr. 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., u. Br. u. Bd.
Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 17 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., der Juli-August 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., u. Br. u. Bd., per Septbr.-Oktbr. 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., Oktbr.-Novbr. 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bez., u. Br. Angemeldet: 50 Bissel Weizen, 200 Bissel Roggen, 300 Centner Rübsöl.
Regulirungs-Preise: Weizen 72 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Roggen 59 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Rübsöl 11 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Spiritus 16 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Schlangen-Nache.

N. N. Woods erzählt in der „Belgravia“ unter dem Artikel: „Schlangen und giftige Reptilien“ folgen des eigenthümliche Ereignis, für dessen Wahrheit er Be- weise bringt.

Ein Engländer, Namens Barclay, hatte sich mit Spekulationen an Gold- und Silberminen ein ansehn- liches Vermögen erworben, und beschloß nach einem längeren Aufenthalt in Brasilien sich dort im vorigen Jahre gänzlich anzusiedeln. Er kaufte im nordwestlichen Theile des Landes eine beträchtliche Bodenschicht, die er mit unermüdlichem Fleiße aus einer Wildnis in eine wohlthätige Gegend zu verwandeln bemüht war und welche bald seine Anstrengungen reichlich zu belohnen versprach. Nach einiger Zeit reiste er zum Vergnügen in seine Hei- math, heirathete dort eine hübsche junge Dame und führte sie hinüber in sein neues, freilich nur hölzernes Haus, das er mit allen nur erdenklichen Komforts aus- geschmückt und eingerichtet hatte; eine lustige Veranda führte um das Erdgeschos und hielt die Zimmer kühl und die Fenster waren bis zum Erdboden geführt, um sie wie Thüren öffnen zu können. Trotz aller Kom- forts und trotz der Natur-Schönheiten fühlte sich die junge Frau glücklich; fortwährend war sie in Aufregung und Furcht vor den großen Insekten, vor den ellen Reptilien, die in Brasilien in so furchtbarer Menge von der üppigen Natur erzeugt werden.

Wenn sie den Kasten einer Kommode öffnete, kroch ein Tausendfüßler, der mehrere Zoll lang war, heraus, und in den Schränken waren Spinnen von der Größe einer Wallnuß nichts Ungewöhnliches. Große Eidechsen

mit den prächtigsten Farben mußten des Abends aus dem Schlafzimmer verjagt werden; waren sie auch un- gefährlich, so schreckten sie doch stets die junge Frau, die selbst des Nachts durch das Eindringen der Mos- kitos keine Ruhe fand. Das Schrecklichste aber war für sie die Menge der Schlangen; sie hatte eine Furcht davor, die sich trotz des so häufigen Anblickes nie ab- schwächen wollte. Eines Tages wurde eine giftige Tu- bola auf dem Flure des Hauses todtgeschlagen, bald darauf eine Klapperschlange auf dem Grasplatze vor der Veranda und denselben Tag eine 11 Fuß lange, junge Anaconda-Schlange; daß die Erzählungen und grauen- haften Geschichten der Dienerschaft über bestandene Aben- teuer nicht zur Beruhigung der armen Frau dienten, ist selbstverständlich. Sie schloß schließlich den Vorfall, ihr Haus mit keinem Schritte zu verlassen, und führte ihn, zum Verdrusse ihres wilden, furchtlosen Mannes auch wirklich aus.

An einem schönen Sommermorgen machte sich Leg- terer früh auf, um auf einem entfernten Theil seiner Besitzung die Arbeiter beim Urbarmachen des Landes zu kontrollieren. Natürlich that er dies zu Pferde und führte selbstverständlich sein gutes Doppelpferd mit sich, ob- wohl das sein Pflanzort dortiger Gegend sich aus nur hundert Schritte von seinem Hause entfernte. Beide Rufe waren mit Posten geladen, die selbst bei der Begegnung eines Jaguars vollkommen genügen konnten. Die Kontrolle hielt Herrn Barclay ziemlich lange auf und es war hohe Mittagszeit, als er durch den schmalen Wald heimritt, der zwischen seinem Hause und dem Felde lag. Um diese Tageszeit herrscht in den tropischen Wäldern eine Todtenstille, die das Zirpen der Grille, das Summen

des glänzenden Käfers, der von Blume zu Blume fliegt und weithin gehört wird, nur noch fühlbarer macht. Die großen riesigen Bäume, die üppige Vegetation zu ihren Füßen, Alles scheint zu schlafen und träumend Siesta zu halten. Nichts aber zeigt die Todesruhe mehr, als die von den hohen Zweigen herabhängenden Banen- gewinde, die als Guirlanden mit den schönsten Blüten von einem Baume zum andern sich ziehen und zu allen andern Tageszeiten vom leisesten Winde sich hin und her schaukeln und balsamischen Duft aushauchen. Jetzt zur Mittagszeit hängen sie todt und steif, als wären sie von Draht gemacht.

Durch diese Scenerie ritt der Pflanzler, versunken im Beschauen der üppigen Natur, als er plötzlich aus seinen Träumen geweckt wurde, denn dicht vor ihm be- wegte sich, mitten in der Ruhe, ein herabhängendes Banengewinde. Er wartete einige Augenblicke, bis die Bewegung aufhörte, und da sein Pferd durchaus keine Furcht verrieth, was es in der Nähe eines Puma oder Jaguar bestimmt gethan hätte, ritt er vorsichtig näher. Lange spähte er vergebens. Endlich sah er zu seinem Entsetzen auf einem hohen, dicken Aste eine schwarze Anaconda-Schlange, die den Schwanz um den Ast ge- wickelt, den Körper zusammengezogen, den Kopf wohl zwei Fuß erhoben hielt, also bereit war, auf das nahende Opfer herabzuschleudern. Der Pflanzler stieg bestän- dig vom Pferde, fand bald eine Stelle, von wo aus sich der Kopf des Ungethüms klar gegen den blauen Him- mel abzeichnen und schoß. Er hatte gut gezielt, denn nur einmal zierte die Schlange noch auf, dann erhob sie sich und fiel mit mächtiger Wucht, unter dem Pra- selen der Zweige zur Erde. Der Vorsicht halber schoß

er noch einmal, trennte dann mit seinem Jagdmesser den zerfetzten Kopf vom Rumpf und kam auf den unglückseligen Gedanken, die Beute mit nach Hause zu nehmen.

Durch einen Lederriemen befestigte er sie an den Sattel und schleifte das über 28 Fuß messende Thier langsam nach. Vor der Veranda angekommen, machte er Halt, legte den todtten Körper zusammengeringselt hin und begab sich zur Siesta, da er wußte, daß die glü- hende Hitze des Tages auch seine Frau zur Ruhe ge- trieben. Als es kühler geworden, weckte er sie, erzählte ihr sein Abenteuer, suchte ihr die Furcht von Schlangen auszureden und überredete sie endlich, mit ihm in den Garten zu gehen und seine Trophäe zu bewundern. Zögernd that sie es, er führte sie so nahe heran, daß sie keine fünf Schritte von dem Rumpfe entfernt war, da — Entsetzen! schließt ein schwarzes Ungeheuer auf die Frau los, beißt sie in die Wange und verschwindet pfeil- schnell in hohem Grase!

Das Ganze war das Werk eines Augenblicks, die Frau schrie furchtbar auf, fiel ihrem Gatten ohnmächtig in die Arme, der noch immer zu träumen wähnte, denn der Körper der getödteten Schlange lag unbeweglich vor ihm. Leider war es aber schreckliche Wahrheit. Das Weibchen des getödteten Thieres war der Blutspur ge- folgt, hatte sich unter den Körper des todtten Mann- chens zusammengeringselt, war wüthend bei der Annähe- rung des Paares hervorgeschossen und nach dem Bisse wieder entflohen. Die Frau blieb lange in ihrer Be- täubung befangen, endlich erwachte sie unter den heftig- sten Krämpfen und hauchte folgenden Tages, trotz aller Gegenbemühungen, ihr Leben aus.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Anna Liffer mit dem Kaufmann Herrn Sam. Simon (Stettin Landberg a. W.) — Fräul. Mathilde Herke mit Herrn Wilhelm Henning (Grei en- bagen).

Gestorben: Herr Bernhard von Siedel-Beterswaldt (Hohenholz). — Frau Robbe geb. Becker (Stettin).

Stettin, den 19. Juli 1869.

Bekanntmachung.

betreffend den Equipagen-Verkehr auf dem Restaurateur Blankenburg'schen Grundstücke zu Goglow.

Zur Vermeidung von Unfällen, welche durch das Hin- und Zurückfahren der Equipagen und Wagen auf dem obengenannten stark frequentirten Grundstücke sehr leicht entstehen können, wird hiermit bestimmt, daß fortan die Equipagen und Wagen die Einfahrt nur bei dem Haupteingange nehmen dürfen, welcher zu diesem Zweck mit einer die Bezeichnung „Einfahrt“ führenden Tafel versehen werden wird.

Die Abfahrt ist in den Bez. welche den der östlichen Seite an der Blankenburg'schen Scheune, und von hier- aus in die Dorfstraße mündet, zu nehmen. Letzterer wird gleichfalls mit einer die Bezeichnung „Abfahrt“ füh- renden Tafel versehen werden.

Königliche Polizei-Direktion.
von Warnstedt.

Stettin, den 19. Juli 1869.

Bekanntmachung.

Die nach Vorschrift der §§. 62 bis 65 der Verordnung vom 3. Januar 1849 und des Art. 55 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 zusammengestellte Urliste der Geschworenen in hiesiger Stadt pro 1870 wird am 26., 27. und 28. Juli d. J., Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr

in unserer Registratur zu Jedermanns Einsicht aufgelegt werden.

Diesem, welche nach Maßgabe der vorstehend ge- dachten Bestimmungen gegen die Liste Einwendungen zu machen Willens sind, haben solche binnen einer dreitägigen Frist, also bis zum 28. Juli d. J., Nachmittags 6 Uhr bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Der Magistrat.
Sternberg.

Berlin, den 14. Juli 1869.

Bekanntmachung.

Päckereisendungen nach Belgien, Frankreich u. d. Großbritannien, welche bei den Norddeutschen Post-Anstalten eingeliefert werden, erhalten in folgender Weise Beförderung.

Päckereisendungen ohne Werth-Angabe, sowie Pakete mit Geld oder sonstigem deklarirten Werth nach Belgien werden über Köln u. Herbesthal geleitet und den Belgischen Sta tabaknen überliefert.

Sendungen der vorbenannten Art nach Paris und den nördlichen Bezirken Frankreichs erhalten in der Regel auf dem Wege über Belgien Beförderung; die Weiter- sendung von der Belgisch-Französischen Grenze ab liegt vertragmäßig der Französischen Nordbahn-Gesellschaft ob. Die nach Lothringen u. dem südlichen Frankreich bestimmten Sendungen werden über Saarbrücken und Forbach, diejenigen nach dem Elsaß über Straßburg ge- leitet. Die Beförderung auf französischem Gebiet wird bezüglich der Sendungen via Saarbrücken und Forbach durch einen Commissionair, bezüglich der Sendungen via Straßburg durch die Französische Ostbahn-Gesellschaft vermittelt.

Für die Päckereisendungen nach Großbritannien

bieten sich zwei Hauptwege dar via Belgien (Ostende) via Hamburg.

Päckereisendungen ohne deklarirten Werth nach ganz Großbritannien, ferner Pakete zum deklarirten Werth bis 2666²/₃ $\mathcal{M}$ nach London, werden stets auf dem eine größere Beförderung darbietenden Wege über Belgien (Ostende) befördert, sofern der Absender nicht ausdrücklich die Benutzung eines anderen Weges verlangt hat. Der Weg über Hamburg wird für die vorbezeichneten Sendungen nur auf ausdrückliches Ver- langen des Absenders und außerdem für solche Sendungen benutzt, deren Beförderung via Belgien nicht zulässig ist, d. i. für Pakete mit deklarirtem Werth von mehr als 2666²/₃ $\mathcal{M}$, ferner für alle nicht nach London selbst be- stimmten Sendungen mit genähtem Gold und Silber, Banknoten und sonstigen Werthpapieren.

General-Post-Amt.
v. Philipsborn.

Substitutions-Patent.

Nothwendiger Verkauf. Schuldenhalter.

Das dem Oekonom Carl Friedrich Bathe und dem Ziegelei-Besitzer Johann Christian Bathe g. b. in dem Arnswalder Kreise belegene und Band 27 Seite 1 Nr. 4 des Hypotheken-Buchs für die Rittergüter eingetragene Vorwerk Mühlensfelde, ehemals Pertinenz des Schlossgutes in Neuwedel, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalt von 537¹/₂ Morgen nach einem Reinertrage von 525 $\mathcal{R}$ 7 $\mathcal{S}$ 6 $\mathcal{D}$ zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerte von 104 $\mathcal{R}$ zur Gebäudesteuer veranlagt, soll

am 9. September 1869, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, vor Herrn Kreisrichter Ben- necke, im Wege der nothwendigen Substitution ver- steigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und an- dere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteige- rungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 15. September 1869, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verhandelt werden.

Friedeberg i. N., den 8. Juni 1869.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Substitutionsrichter.
gez. Bennecke

Pasewalk, den 19. Juli 1869.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit des §. 29 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 berichtigte Liste der zu den Wahlen der Stadtverordneten stimmberechtigten Bürger wird in der Zeit vom 31. d. M. in unserm Sitzungszimmer zur Einsicht offen liegen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadt- gemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Ein- wendungen erheben.

Der Magistrat.

Kinderlose Ehepaare erfahren ein folgenreiches Ge- heimniß. Franko-Adressen poste restante Salga. G.

Pasewalk, den 15. Juli 1869.

Nachstehende Bekanntmachung der Königl. Staats- Anwaltschaft zu Anklam vom 2. d. M. wird zur allge- meinen Kenntniß gebracht, mit dem Wunsche, daß Jedermann es sich möge angelegen sein lassen, dem Brandstifter auf die Spur zu kommen.

Die in Pasewalk in letzter Zeit häufig vorgekom- menen Feuersbrünste, welche namentlich mehrfach zuletzt am 13. v. M. den Ackerbesitzer H. Plank selbst betroffen, haben den dringenden Verdacht vor- gefälliger Brandstiftung ergeben, ohne daß es bis jetzt gelungen, eine genügende Spur der Thäterschaft zu entdecken.

Die Feuer- und Gesellschaften der Städte Alt-Bom- mern in Stettin hat sich daher veranlaßt gesehen, eine Belohnung von 50 $\mathcal{R}$ für den Entdecker einer dieser Verbrechen auszusprechen, was ich hiermit unter dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringe, daß Jeder, welcher Entdeckungen in dieser Angelegenheit machen zu können glaubt, sich bei der unterzeichneten Staatsanwaltschaft oder der Polizei-Verwaltung in Pasewalk melden möge.

Anklam, den 2. Juli 1869.

Der Staats-Anwalt.

Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 139. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 2. Klasse bis zum 30. Juli er. Abends 6 Uhr als dem gesetzlich letzten Termin, bei Ver- lust ihres Anrechts, zu bewirken.

Die Königl. Lotterie-Einnehmer
Lübeck. Schreyer. Flemming.
Wolftram.

Ein großer brauner Wallat, edler Abkunft, complet geritten steht in Berlin zum Ver- kauf. — Nähere Auskunft ertheilt der Königl. Stallmeister Mang im Königl. Marstall in der Breitenstraße.

Donnerstag, den 22., Freitag, den 23. und Sonntag, den 24. bleibt meine Glas-Photo- graphien-Kunst-Ausstellung im Schützenhause, einer Privatbesitzung wegen geschlossen. Son- tag den 25. und folgende Tage ist sie wieder geöffnet früh 10 bis Abend 9. Oscar Jan.

Das große Loos III. Klasse gewinnen zu können.

bietet sich Gelegenheit dar bei der schon am 29. und 30. Juli stattfindenden Ziehung der von hoher Re- gierung genehmigten Lotterie, in welcher jedes gezogene Loos einen Gewinn erhalten muß. Um die Theilnahme Jedermann zu ermöglichen, erläßt hierzu unterzeichnetes Handlungshaus Loose:

1 ganzes Loos für Thlr. 6.	3.
1 halbes „ „ „ 3.	1. 15 Sgr.
1 viertel „ „ „ 1. 15 Sgr.	

gegen Einzahlung des Betrags.

Es versteht sich von selbst, daß Jedermann das betreffende Originalloos in Händen bekommt und man sich der gewissenhaftesten Bedienung versichert halten darf.

Joh. Geyer, Handlungshaus
in Frankfurt a. M.

A. Retemeyer in Berlin,

Breite Straße Nr. 2.

Central-Expedition

für Ankündigungen in alle in- und ausländischen Zeitungen.

Aeltestes Bureau dieser Branche!

Besorgung von Zeitungs-Insertaten in die Zeitungen aller Länder zu Original-Insertionspreisen bei mög- lichster Rabattgewährung und unter Ersparung aller, sonst mit der Aufgabe verbundenen Kosten, Mithaltungen, Verzögerungen etc.

Die langjährige Geschäftspraxis, Pacht-Verhält- nisse mit den Zeitungen und originale geschäftl. Einrichtungen sichern den Inserirenden für Aufträge jeden Umfanges schnelle, gewissenhafte, sparsame und dabei den Zweck fördernde Ausführung.

Die höchsten Behörden und Institute betrauen schon seit 13 Jahren ausschliesslich dies Bureau mit Erledigung ihrer Publikationen.

Zeitungs-Verzeichnisse mit Tarif, Kosten-Anschläge, Rath und Auskunft über Insertionen wird unent- geltlich ertheilt.

A. Retemeyer's

Central-Annoncen- und Correspondenz-Bureau, Berlin, Breitestr. 2

Correspondenz-Bureau

für den geschäftlichen Verkehr.

Unparteilichkeit, — Discretion, — Sicherheit durch Cautionen u. Referenzen in jeder Stadt!

Dies Bureau unterhält seit langen Jahren die aus- gedehntesten Verbindungen in allen Städten des In- und Auslandes und ist durch geschäftliche Be- ziehungen mit den ersten Bank- und Geschäfts- häusern, Fabrikanten, Agenten etc. im Stande, schriftliche und telegraphische Correspondenz über alle geschäftlichen Angelegenheiten und Verhält- nisse zu übernehmen, Berichte, Auskünfte u. Rath- schläge zu ertheilen, Bezugsquellen, Adressen und Absatz nachzuweisen, sowie Incassa, Spedition und Bestellungen aller Art gewissenhaft auszuführen. Preis-Courante in- und ausländischer Fabrikanten, Prospekte und Statuten aller Unternehmungen werden schnellstens b-sorgt.

Alles Nähere im Geschäfts-Programm, welches unentgeltlich auf Verlangen übersandt wird.

Für Hausfrauen zur Einmachzeit.

Marie Rosnac Stettiner Kochbuch.

400 neue Recepte zum Kochen und Einmachen, Backen. 22¹/₂ Sgr., 1 Thlr.

Léon Saunier's Buchhandlung, (Paul Saunier,)

Mönchenstraße 12 am Roßmarkt.

Sophas in guter Wolle von 10 *fl.* an, stehen
zum Verkauf Breitestraße 65. 1 *fl.*

Bruchbänder

und alle Apparate zur Krankenpflege, als: Luftröhren,
Spritzen, Stethoskope, Gummistricke etc., empfiehlt
R. Dittmer, Bandagist, Hofmarkt 12
im Hause des Buchhändlers Herrn Katter.

Glasrohre, gut gefäht, für Wasserstandszeiger
und Manometer bei

Ernst Stäeger,

Optiker und Mechaniker, Frauenstraße
Nr. 18 parterre.

Neueste garnirte Hüte von 20 *fl.*
an, Faconhüte von 1 *fl.* 5 *fl.* an,
Hauben in jeder Güte bei

Marie Hintze,

große Wollweberstraße 49.

Gute Mauersteine, Verblendungs-, Hohl- und
Dachsteine, sowie Drainröhren jeder Dimension
sind stets billigst zu haben bei

Wm. Müller, Klosterstr. 5, 1 *fl.*

Wein-, Bier- u. Champagnerfl.
ft. **W. Rosenstein,** Frauenstr. 51.
Bei größeren Partien lasse dieselben abholen.

Erstaunend billig

wie bei Niemanden kauft man jetzt Reißschlägerstraße
Nr. 5 bei **Krombach**, wovon sich ein geehrtes Pu-
blikum gefälligst überzeugen möchte und erlaube mir auch
von einigen Artikeln Preise zu notiren:

Bezüge, $\frac{1}{2}$ breit, in allen Farben, von 3 *fl.* bis zu den
besten in Leinen,
Schürzenginghams von $\frac{1}{2}$ *fl.* die Elle,
Zinette von 3 *fl.*,
 $\frac{1}{2}$ breite Bize von $\frac{1}{2}$ *fl.*,
prima beste Qualität 3 *fl.* 3 *fl.*,
 $\frac{1}{2}$ breite weißen Kessel von $\frac{1}{2}$ *fl.*,
blau gedruckte Kessel von 3 *fl.*,
ungefärbte und gefärbte Leinen von 3 *fl.*,
Victoria-Röcke, neue Muster, von 27 $\frac{1}{2}$ *fl.*,
Steppröcke, doppelt wattirt, von 1 *fl.* 5 *fl.*,
Gademirischdecken von 1 *fl.*,
sowie alle Artikel verhältnismäßig billig.

Ephraim Krombach,

Reißschlägerstraße 5.

Breitestraße 42.

Zur Reise

empfehle:

Unhängetaschen, Stück von 12 $\frac{1}{2}$

fl. an.

Courirtaschen mit Schloß, St. 22 $\frac{1}{2}$ *fl.*

Reisetaschen, moderne Sorte, Stück

22 $\frac{1}{2}$ *fl.*

Reise- und Handkoffer in je-

der Größe.

Plaidriemen, St. 7 $\frac{1}{2}$, 10 u. 12 $\frac{1}{2}$ *fl.*

Damentaschen, ganz Leder, St. 5 *fl.*

Damentaschen (Lacktaschen) mit seidenen

Hängeln, Stück von 4 $\frac{1}{2}$ *fl.* an.

Nouveautés in Wiener Damentaschen,

große Auswahl, Stück v. 25 *fl.* an.

Schreibmappen mit und ohne Ein-

richtung, Stück 2 *fl.* bis 5 *fl.*

Reise-Schreibzeuge Stück von 2

fl. an.

Rollens-Recessaire, Stück von 12 $\frac{1}{2}$

fl. an.

Zu letzteren Fäulung, als

Staub- u. Frisch-Ramm, Haarbürste,

Reise-Recessaire für Herren und

Damen, Stück v. 7 $\frac{1}{2}$ *fl.* bis 8 *fl.*

Reise-Cigarrentaschen mit

Schloß, zu 25 Cigarren, Stück 15 *fl.*

Portemonnaies, Brief-, Geld-

und Cigarrentaschen

in größter Auswahl zu bekannt

billigsten Preisen.

Sämmtliche Schreib- und Zeichenmate-

rialien, Comtoir-Attenfilien, Leder-, Ga-

lanterie u. Kurzwaaren, anerkannt beste

Qualität und zu billigsten Preisen.

Julius Löwenthal,

Papier- u. Kurzwaaren-Handlung,

Breitestraße 42

vis-à-vis Hôtel du Nord.

Neue Glockenhängung

mit bewährten, großen Vortheilen
gegen die alte. u. a. keine Erschütter-
ung und nur $\frac{1}{2}$ der früheren Zug-

kraft.

Prospekt, Zeichnung und Atteste sendet franko

Ritter,

Königl. Kreisbaumeister zu Trier.

Bibeln

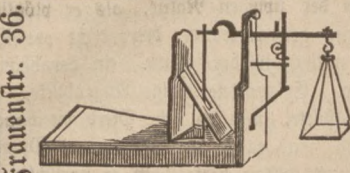
von 7 *fl.* an, Neue Testamente
von 2 *fl.* an, sind stets zu haben bei
Chr. Knabe, Elisabethstr. 9.

Noch kurze Zeit

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

im Schützenhaus, täglich früh 10 bis Abends 9.
Den aufgestellten: 3 Phasen Mondfinsternisse, sowie eine zweite Collection englischer Meer-
und Lichteffektbilder. Um auch Unbemittelteren den Ankauf guter Stereoscopbilder, als Bildungsmittel und
reizende Unterhaltung in der Familie zu erleichtern, habe ich heute 200 Duzend Bilder, feinere Sorten,
im Preise herabgesetzt auf $\frac{1}{2}$ *fl.* pro Stück, Apparate 15 *fl.*

Oscar Jann.



Stettiner

Brückenwaagen-Fabrik

empfiehlt ihr Lager fertiger Waagen jeder Größe und Tragfähig-

keit zu den billigsten Preisen.

Reparaturen an alten Waagen werden prompt und

billig ausgeführt.

L. Grubert.

Einmach-Büchsen von Weissblech

mit hermetisch verschliessbarem Schraubendeckel,

ohne zu verlöthen!

Alleinige Niederlage von **Otto Wollenberg, Berlin.**

Sämmtliche Nr. von 3-2 Quart Inhalt vorrätig.

Zufendung nach außerhalb auf Bestellung umgehend.

A. Toepfer, Hoflieferant, Stettin.

Wichtig für Bücherfreunde!

Unter Garantie für neu, complet, fehlerfrei,
zu herabgesetzten Spottpreisen.

Capt. Chamier's sämtliche Seeromane. 15 Bde. $\frac{1}{2}$ *fl.* — **Capt. Wilson's** sämtliche Seeromane. 6 Bde. 1 *fl.* — **Dandini's** malerisch-historische Beschreibung dieses höchst interessanten Erdtheils, großes
Prachtwerk mit 24 Prachtstahlschichten statt 4 *fl.* nur 1 *fl.* — **Malerische Naturgeschichte** der 3 Reiche, 750 Seiten
Text mit 330 prachtvoll kolor. Kupfern, Prachtband, 50 *fl.* — **Casanova's Memoiren**, vollständige, illustrierte
deutsche Ausgabe. 17 Bde. gr. Oktav 7 *fl.* 1) **Cooper und Capt. Marryat** ausgewählte Romane, 21 Bde.
2) **Heinrich Raube's** Romane. 10 Bände groß Oktav. Beide Werke zusammen 56 *fl.* — **Dichterwald** für
deutsche Frauen, elegant gebunden 15 *fl.* — **Mythologie illustrierte**, aller Völker, 10 Bände mit mehreren
100 Abbild. 35 *fl.* — **Rhein-Album**, Beschreibung, Geschichte und alte Sagen des Rhein mit 30 prachtvollen
Stahlschichten. 1 *fl.* — **Neuer Venuspiegel** (versteigelt) 1 *fl.* — **Dr. Morel's** das Geheimniß der Zeugung. 1 *fl.*
Neue Frauenkunde, 3 Bde. 4 *fl.* — **Greco-Rom's** Gedichte, 1 *fl.* — **Das Noviziat**, 3 Bde. 4 *fl.* — **Leben einer**
Sängerin, 2 *fl.* — **Die Verführung** von Berlin, 2 *fl.* — **Hamburger Brotschüren** von 10 *fl.* bis 4 *fl.*,
je nach Ordre. **Eugen Sue's Romane**, hübsche deutsche Ausgabe, 125 Bde., nur 4 *fl.* — **Deutsch-**
lands berühmte Männer in Wort und Bild, vollständige Beschreibung mit über 300 farbigen Abbildun-
gen, großes nationales Prachtwerk, groß Oktav, sehr elegant nur 1 *fl.* — **Bibliothek der besten englischen Romane**,
(deutsch) 12 Bde. Oktav, 6 *fl.* — **Die Kunst der Naturgeschichte** von **Dr. Schimper** zu allen Naturgeschichten
mit 300 sauber kolorirten Kupfern, Quarto nur 1 *fl.* 1) **Moskower und Tischeressen**, 2 Bände mit Kupfern.
2) **Spanien und Portugal**, historisch, romantisch-malerische Beschreibung der Pyrenäischen Halbinsel mit 12 Pracht-
stahlschichten. Beide Werke zusammen statt 5 *fl.* nur 1 *fl.* — **Düsseldorfer Künstler-Album**. Großes Pracht-
kupferwerk ersten Ranges mit Text und den zahlreichen Kunstblättern der bedeutendsten Künstler (jedes Blatt ein
Meisterwerk). Quarto. Pompos gebunden m. Goldschnitt $\frac{1}{2}$ *fl.* — **Polizei-Geheimnisse** und der Jesuit.
Höchst interessanter Roman 5 Bde. gr. Oktav, 1 *fl.* — **Deutschland**, sein Volk und seine Sitten, seine Sprache
und seine Trachten, 575 Seiten gr. Oktav. Prachtwerk mit 16 farbigen Holzschnitten in Blattgröße, nur 1 *fl.*
Die Dresdener Gemälde-Galerie mit 24 Photographien der beliebtesten Bilder derselben, elegant gebunden
mit Goldschnitt 3 *fl.* — **Bibliothek deutscher Classiker**, 60 Bändchen, mit Porträts in Stahlstich, 1 *fl.*
China, Land, Volk und Reisen, Prachtkupferwerk, Quarto, mit 35 feinen Stahlschichten, statt 6 *fl.* nur 50 *fl.*
Sagen, Geschichte Friedrich's des Großen, mit 23 prachtvollen Stahlschichten 20 *fl.* — **Hamburger Romane**,
pikant, interessant, 3 Bände, groß Oktav, 20 *fl.* — **Cornelia**, Novellen-Almanach für 1866 und 1867. Heraus-
gegeben von den beliebtesten Schriftstellern. 2 Bde. elegant mit Goldschnitt, statt 4 *fl.* nur 1 *fl.* — **Frauenkühn-**
heiten. Beontes de femmes, 24 brillante Photographien von Frauengruppen in reizendsten Positionen in ele-
gantem Album mit Goldschnitt 3 *fl.* — **Schönheits-Album**, 24 Photographien von Frauengruppen in reizendster
Stellung, sehr elegant, 2 *fl.* — **Die Schweiz**, malerisch und romantisch, mit 78 feinen Abbildungen, 25 *fl.*
1) **Schiller's** sämtliche Werke, vollständige Originalausgabe in 12 Bänden. 2) **Goethe's** Werke, 6 Bände.
3) **Menzel's** Classischer Hausschatz aller Nationen, 722 Seiten groß Oktav, Prachtwerk, sauber gebunden. Alle
3 Werke zusammen 3 *fl.* — **Schöffke's** humoristische Novellen, 3 Bände, 42 *fl.* — **Biblio-het historischer**
Romane der besten deutschen Schriftsteller. 12 bide große Bände Oktav, Ladenpreis 18 *fl.*, nur 45 *fl.* — **Der**
Feierabend, Scherz u. Ernst zur Unterhaltung und Belehrung, 3 Bde. mit 20 prachtvollen Stahlschichten, 18 *fl.*
Sophie Schwarz, Romane aus dem Schwedischen. 118 Bde., 3 *fl.* 23 *fl.* 1) **Shakespeare's** sämt-
liche Werke, illust. neueste Ausgabe in 12 Bdn. mit Stahlst., i. reich vergoldeten Prachtbänden. 2) **Schiller's**
Album, neues elegantes, 2 Bde., gr. Oktav. Beide Werke zusammen 3 *fl.* — **Alexander Dumas** Romane,
hübsche deutsche Ausgabe, 125 Bde., 4 *fl.* — **Dr. Heinrich**, vollständiger Selbstschatz für alle Geschlechtskrank-
(versteigelt) 1 *fl.* 1) **Lessing's** Werke, elegante schöne Oktavausg. 2) **Körners** sämtliche Werke, Prachtband.
3) **Jaroslav's** Entstellungen aus Russland. 3 Bände, gr. Oktav. Alle 3 Werke zusammen 2 *fl.* — **Bibliothek**
deutscher Original-Romane. 10 bide Bde., gr. Oktav. Ladenpreis 15 *fl.* nur 35 *fl.*

Musikalien.

Franz Schubert Müllerlieder, (24) Schwanengesang (14) Winterreise, (24) Erlkönig u. s. w. (22) Alle 84
Nieder zus. nur 1 *fl.* — **Opere-Album**, brillant ausgestattet, 6 Opere enthaltend, nur 1 $\frac{1}{2}$ *fl.* — 30 der
neuesten beliebtesten Tänze, einzeln $\frac{1}{2}$ *fl.*, zusammen nur 1 *fl.* — Die beliebtesten Opere der Gegenwart:
Robert, Norma, Stradella, Regimentstochter, Eugenotten, Troubadour, Traviata, Rigoletto, Freischütz, Vlaubart,
Faust, Martha. Alle 12 zusammen nur 3 *fl.* — 12 der beliebtesten **Salon-Compositionen**, für Piano von
Möser, Jungmann, Mendelssohn-Bartholdy, Richards u. s. w. Ladenpreis 4 *fl.* nur 1 *fl.* — **Jugend-Album**,
30 beliebte Compositionen, leicht und brillant! arrangirt prachtvoll ausgestattet, 1 *fl.* — **Festgabe auf 1870**.
Brillantes Festgeschenk für Jedermann 1 *fl.* — **Tanz-Album auf 1870**. 25 Tänze enthaltend, mit elegantem Umschlag
1 *fl.* — **50 leichte Tänze** für Violone zus. 1 *fl.* — **Mozart's** sämtl. Sonaten für Piano 1 *fl.* — **Beetho-**
vens sämtliche Sonaten für Piano $\frac{1}{2}$ *fl.* — **Webers** sämtliche Sonaten für Piano 15 *fl.* — **Volkslieder-**
Album. 100 der beliebtesten Volkslieder enthaltend. 190 Seiten stark 20 *fl.* — **Chopin's** 6 berühmte Walzer 1 *fl.*,
dessen 8 berühmte Polonaisen $\frac{1}{2}$ *fl.* — 64 der beliebtesten Duettstücken von Mozart, Weber, Rossini, Bellini, Spohr,
Donizetti, Beethoven u. s. w. Alle 64 zus. nur 3 *fl.* — **Des Pianisten Hausschatz**, 20 brillante Original-
Compositionen der beliebtesten Componisten: Godefr., Raffs, Richards, Samston, Alfer u. s. w. Ladenpreis 7 *fl.*
nur 2 *fl.*

Gratis erhält Jeder außer den bekannten werthb. Zugaben zur Deckung des geringen Portos bei
Bestellungen von 5 und 10 *fl.* noch neue Werke von Auerbach und Mühlbach

Jeder Auftrag wird stets sofort prompt ausgeführt. Man wende sich direkt an:

Sigmund Simon in Hamburg.

Große Bleichen Nr. 31.

Bücher-Exporteur.

C. Arnold, Möbelfabrikant,

Königlicher Hoflieferant.

I. Lager: in Berlin, Taubenstrasse 11.

II. Lager: in Düsseldorf, Friedrichsstrasse 8.

Grösste Auswahl von Eichen-gezeichneten, Polysander-, Nuss-
baum- und Mahagoni-Möbel. Hôtels, grössere Wohnungen etc. wer-
den nach Uebereinkommen in kürzester Frist vollständig meubliert
und für solide Arbeit Garantie geleistet.

Das Commissions-Bureau

von

Louis Stöck in Waren

Meklenburg,

empfiehlt sich zur Vermittlung in Pach-
tungen, An- und Verkäufen von Gütern,
Erbschaften, Ziegeleien, Mühlen, Häu-
fern und sonstigen Grundstücken, unter
Zusicherung streng reeller Grundsätze.

Herm. Ritterbusch,

Greifswald.

Annoncen-Expedition. Correspondenz-
Bureau.

Auskunfts-Comtoir für geschäftliche
Nachfragen.

Provision dafür $\frac{1}{2}$ *fl.* in Postmarken.

Agentur für Lebens- u. Feuer-Versicherung.

Kommissions- u. Nachweisungs-Geschäft.

Herm. Ritterbusch,

Greifswald.

Jagd-Gewehre,

Fabrikat von **Jos. Offermann,**

Büchsenmacher in Köln am Rhein.

Einzige Medaille in Bromberg 1868.

Einfache Jagd-Gewehre von $\frac{1}{2}$ *fl.* an.

Doppelte do. Damasc und Patent $\frac{1}{2}$ *fl.* an.

Lebenschur $\frac{1}{2}$ *fl.* an.

Revolvers, Büchsen, Jagdgeräte jeder Art, empfiehlt in
großer Auswahl, bei 14-tägiger Probe und jeder Garantie

Jos. Offermann's Feltale,

Königsberg i. P., Tragb. Pulverstraße Nr. 18.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein ordentliches Mädchen welches mit der Küche und
und der Wäsche vertraut ist, kann zum 1. Oktober cr.
bei einer anständigen Herrschaft in Posen placirt werden.

Das Nähere zu erfahren in der Expedition der Pom-
merischen Zeitung durch

F. Gütschow.

Abgang und Ankunft

der

Eisenbahnen und Posten

in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach Berlin: I. 6 u. 30 M. Morg. II. 12 u. 15 M.

Mittags. III. 3 u. 51 M. Nachm. (Courierzug).

IV. 6 u. 30 M. Abends.

nach Stargard: I. 6 u. 5 M. Morg. II. 9 u. 55 M.

Borm. (Anschluß nach Kreuz, Posen, Breslau, Kö-

nigsberg, Frankfurt a. O.) III. 11 u. 35 M.

Borm. IV. 5 u. 17 M. Nachm. V. 8 u. 16 M.

Abends (Anschluß an die Bage bei II.) VI. 11 u.

3 M. Nachts.

In Altbam Bahnhof schließen sich folgende Personen-

Posten an: an Zug II. nach Byritz und Rangard,

an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Byritz,

Bahn, Sminemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach Gollnow und Colberg, Stolp (per Stargard):

I. 6 u. 5 M. Borm. II. 11 u. 35 M. Borm.

(Courierzug). III. 5 u. 17 M. Nachm.

nach Pasewalk, Stralsund und Wolgast: I. 6 u.

55 M. Morg. II. 10 u. 45 M. Borm. (Anschluß

nach Prenzlau). III. 7 u. 55 M. Abends.

nach Pasewalk u. Stralsburg:

I. 8 u. 45 M. Morgens. (Anschl. nach Hamburg.

II. 3 u. 57 M. Nachm. (Anschluß nach Hagen und Ham-

burg; Anschluß nach Prenzlau). III. 7 u. 55 M. Ab.

Ankunft.

von Berlin: I. 9 u. 45 M. Morg. II. 11 u. 26 M.

Borm. (Courierzug). III. 4 u. 52 M. Nachm.

IV. 10 u. 58 M. Abends.

von Stargard: I. 6 u. 18 M. Morg. II. 8 u. 25 M.

Morg. (Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg,

Frankfurt). III. 11 u. 34 M. Borm. IV. 3 u.

45 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 u. 17 M. Nachm.

(Anschluß von Kreuz, Breslau, Königsberg, Frank-

furt a. O.) VI. 10 u. 40 M. Abends. Anschl.

von Kreuz (Breslau).

von Gollnow und Colberg: I. 11 u. 34 M. Borm.

II. 3 u. 45 M. Nachmittags (Eiszug). III. 10 u.

40 M. Abends.

von Stralsund, Wolgast und Pasewalk: I. 9 u.

30 M. Morg. II. 4 u. 37 Min. Nachm. (Eiszug).

III. 10 u. 25 M. Abends.

von Stralsburg und Pasewalk: I. 9 u. 30 M.

Borm. (Anschluß von Neubrandenburg). II. 1 u.

8 M. Nachm. (Anschluß von Hamburg). III. 7 u.

22 M. Abends (Anschluß von Hamburg).

Posten.

Abgang.

Rariolpost nach Pommernsdorf 4 u. 5 Min. früh.

Rariolpost nach Grünhof 4 u. 15 M. fr. u. 10 u. 55 M. Bm.

Rariolpost nach Grabow und Züllchow 4 Uhr früh.

Botenpost nach Neu-Tornei 5 u. 30 M. früh, 12 Uhr Mitt.

5 u. 50 M. Nachm.

Botenpost nach Grabow u. Züllchow 12 u. Mitt., 7 u. 16</